



MiMi Westernhagen im Wetzlarer Franzis.  
Foto: Lademann

## Nach 70 Minuten ist bei MiMi Schluss

WETZLAR (lad). Als die britische Sängerin MiMi im Kulturzentrum Franzis nach der zweiten Zugabe und einem 70-minütigen Konzert mit ihrer Band die Bühne verließ, bleibt der Wunsch des frenetisch klatschenden Publikums nach noch mehr vergebens. Dabei hatte gerade die mitreißende Schlussnummer „Edge of the line“ die Zuhörer erst so richtig in Wallung gebracht. Die 26-jährige Tochter des Deutschrockers Marius Müller-Westernhagen, die eigentlich Sarah heißt und aufgrund ihres Aufwachsens bei der Mutter in London nur wenig Deutsch spricht, kommt zum Glück nicht als Aufguss ihrer ungefähr gleichaltrigen Kolleginnen von der britischen Insel wie Amy MacDonald, Duffy oder Adele daher. Ihre Songs klingen nicht zu glatt gebügelt, sondern präsentieren sich trotz eingängiger Parts und radiotauglicher Kürze mit vielen Ecken und Kanten. Anscheinend hat sich die Sängerin ihre aus ihren Teenagerjahren in der Londoner Glam-Punk-Band „Battlekat“ her rührende aufmüpfige, unkonventionelle Ader bewahrt. Dazu steuert ihre fünfköpfige Begleitband „The Mad Noise Company“ passend zu ihrem Namen ausgefeilte Arrangements samt fiepend-orgelnden Keyboard-sounds, prasselnder Gitarrenriffs oder rumpelndem Schlagwerk mit Hang zum Psychedelischen bei. Im Gepäck hatte MiMi sowohl die Songs ihres diesjährigen Debütalbums „Road to Last Night“ als auch eine ganze Latte neuer Nummern. Mit mal energischer, mal zarter Stimme, aber stets mit schnörkellosem Timbre sang sie aus ihrem jungen Leben. So erscheinen die gehauchten Balladen „Easy“ oder „Without Love“, in denen sie sich auf der Gitarre selbst begleitete, schon fast zerbrechlich. Hingegen zielten flottere Nummern wie der Konzert-Operner „Don't you mourn the sun“ und das stampf-rhythmische „Lonely One“ schon mehr auf kreisende Hüften ab.



## Warten bis halb drei

Aus der ganzen Region waren die Gäste der Admiral-Lounge am Samstagabend angereist, um das einjährige Bestehen des Clubs zu feiern. Als Top-Act des Abends hatte sich Alexandra Stan angekündigt. Die rumänische Sängerin landete mit ihrem Hit „Mr. Saxobeat“ als erste rumänische Sängerin auf Platz 1 der deutschen Charts. Mit frenetischem Jubel wurde der kurze Auftritt gefeiert, der erst allerdings gegen halb drei in der Früh stattfand. Aber vorher von Langeweile keine Spur, eine Live-Burlesque-Show und verschiedene Dance-Acts boten passende Unterhaltung. Als weiterer Stargast war Peyman Amin, bekannt aus „Germany's Next Topmodel“, zugegen. Im Vorfeld waren fünf Plätze an seinem VIP-Tisch verlost worden, aber auch für die anderen Gäste nahm sich der in Teheran geborene Model-Agent Zeit für Gespräche und hatte auch den einen oder anderen Model-Tipp parat. Bis in die frühen Morgenstunden wurde das einjährige Bestehen der beliebten Party- und Eventlocation gefeiert.

ies/Foto: Friese

# Fünf Stunden Musik bei Geburtstagsfeier

„Milky“ und befreundete Bands spielen im Ulenspiegel zum 15-jährigen Bestehen der Gießener „Peppers“-Tributband

GIESSEN (sgl). 15 Jahre gibt es die Gießener „Red Hot Chili Peppers“-Tributband „Mother's Milk“ bereits in unterschiedlicher Besetzung. Grund genug für die Truppe um Bandgründer und Schlagzeuger Carsten Siebert, dieses Jubiläum gebührend zu feiern und zu einem ganz besonderen Konzert in den Gießener Ulenspiegel einzuladen. Natürlich hatten sich die „Milky“ für diesen besonderen Tag nicht nur in einheitlichen Band-Shirts gekleidet, sondern sich auch Unterstützung von befreundeten Bands geholt, so dass den Gästen rund fünf Stunden Programm geboten wurde.



Christoph Barth und Torsten „Hardy“ Hartmann (von links) von „Mother's Milk“.

Fotos: Glinke

Den Auftakt gestaltete „Das dynamische Duo“ aus Wülfrath, bestehend aus Oliver Henrich und Jens Rösel. Die beiden spielen zusammen vor allem in der „Bon Jovi“-Tributband „Bounce“, die „Mother's Milk“ 2010 beim Sommerfestival „Gleiberg rocks“ auf Burg Gleiberg unterstützt hatte. 2011 kehrten Henrich und Rösel dann als „dynamisches Duo“ ins Vorprogramm des von den beiden „Mother's Milkern“ Torsten „Hardy“ Hartmann und

Carsten Siebert organisierten Festivals zurück. Vor allem Oliver Henrich gelingt es, mit seiner rauen Rocker-Stimme und seiner mitreißend-lockeren Bühnenpräsenz die Frauenherzen höher schlagen zu lassen. Schließt man die Augen, glaubt man bei Titeln wie „Have a nice Day“ oder „Wanted dead or alive“ wahrlich, das Original Jon Bon Jovi zu hören, so dicht liegt der charismatische Henrich an seinem Vorbild. Bei Titeln wie „Won't forget these days“ und „Fairytale gone bad“ wusste er mit seinem Stimmtimbre zu überzeugen und für Gänsehautgefühle zu sorgen.

Weiter ging es mit den Gießener Funkrockern von „Captain Overdrive“. Ihr Markenzeichen: Die Band verzichtet komplett auf einen Sänger, stattdessen

bringt Frontmann Andreas Jamin die föhrenden Melodielinien auf der Posaune ein, während das Fundament der Band auf klassischem Funkrock fußt, geliefert von Jörg Helfrich (Gitarre), Christian Keul (Bass) und Holger Schwarzer (Drums). Im Gepäck hatten die „Blechblasfunker“ ihre im Oktober erschienene CD „Driftin“ sowie alte bekannte Stücke wie den Opener „Headache“, bei dem Jamin traditionell fanfarenartig das Konzert anbläst. Doch schon bei den ersten Tönen wurde deutlich, dass bei „Captain Overdrive“ die Posaune nicht nur im tradierten Klang ertönt, sondern als vielseitig-erweiterbares Instrument den Sound maßgeblich prägt. Zu schön klingenden klaren Melodiephrasen gesellen sich erweiterte Blastechiken wie rotzige Flatterzungen und elektronische Spielereien wie Choruseffekte und klangverzögernde Phaser. Auch die neuen Titel wie „Fistfunk“ präsentieren sich im durchweg tanzbaren Funk-Gewand, geführt von prägnanten und zackigen Themen an der Posaune, die dem Publikum vor der Bühne direkt ins Zwerchfell strömen und direkt mitreißen. Improvisierte Soli der einzelnen Instrumentalisten prä-



Jörg Helfrich und Andreas Jamin von „Captain Overdrive“.

## Sie werden immer jünger

Zehn Tenöre begeistern 1000 Fans in Marburg

MARBURG (wa). Mit „Stille Nacht, heilige Nacht“ eroberten die zehn Tenöre gleich zu Beginn ihres Konzertes die Herzen ihrer Zuschauer im Sturm. Doch der Moment der Besinnlichkeit war nur von kurzer Dauer, bevor die jungen Sänger aus Australien unter anderem mit einem 80er Jahre-Medley auf ihrer „Double Platinum“-Tour die Marburger Stadthalle rockten. 1000 Zuhörer klatschten lautstark Beifall, als sie Pop- und Rockklassiker wie „The Final Countdown“ oder „Eternal Flame“ stimmungsgewaltig interpretierten. Fehlen durfte natürlich auch nicht die „Bohemian Rhapsody“ von Queen. Dieser Klassiker sowie das wohl berühmteste australische Volkslied, „Waltzing Matilda“, dürfen bei keinem Auftritt der zehn Tenöre fehlen.

Seit zehn Jahren tritt die Gruppe regelmäßig in Deutschland auf. Die Jahre scheinen allerdings spurlos an den Sängern vorbeizugehen. Im Gegenteil: Sie werden immer jünger. Das Durchschnittsalter liegt bei 28 Jahren. Zu erklären ist das

damit, dass die Besetzung seit der Gründung des Vokalensembles regelmäßig wechselt. Mit immer wieder neuen Charakteren, die auf der Bühne im Rampenlicht stehen, änderte sich aber auch das Repertoire.

Wer bei einem der ersten Auftritte vor zehn Jahren zum Beispiel in der Alten Oper Frankfurt dabei war, erlebte, wie sich berühmte klassische Opern- und Operettenstücke mit modernen Titeln bekannter Bands in etwa die Waage hielten. In Marburg war die Klassik dagegen kaum vertreten. Eine Tatsache, die einige Fans mit etwas Wehmut quittierten. Geblieben sind allerdings die humorvollen Einlagen der exzellenten Sängergesellschaft aus Australien, die nicht selten in deutscher Sprache vorgebracht wurden. Erst nach mehreren Zugaben wie dem Rockklassiker „Wind of Change“ der deutschen Rocklegenden „Scorpions“ entließen die Zuschauer die zehn Tenöre mit lang anhaltendem Beifall und stehenden Ovationen von der Bühne.



Ganz in Blau: Die zehn Tenöre aus Australien bei ihrem umjubelten Konzert in der Marburger Stadthalle.  
Foto: Wahl

## Angenehme Verführung der Sinne

„Les enfants chocolat“: Szenische Lesung mit Chansons – Verfeinert mit Wein und Schokolade

GIESSEN (uhg). „Die Kinder des Olymp“, von vielen Kennern als einer der zehn erfolgreichsten Filme aller Zeiten bezeichnet, war nun in Regie der Kulturinitiative „Blaue Laterne“ und in Zusammenarbeit mit dem Literarischen Zentrum Gießen ganz neu und unter dem Titel „Les enfants chocolat“ zu erleben. Nicht als Film, sondern als szenische Lesung. Aufführungsort: das Mathematikum, Ingredienzien: leckere Rebensäfte von Jacques Weindepot und Schokoladenstückchen der Chocolaterie Gießen.

Während auf der Bühne die turbulente Liebesgeschichte um die schöne Garance und ihre vier Verehrer ihren Lauf nahm, genossen die Besucher Wein und Schokolade, zu jedem Charakter einen anderen Wein und eine damit harmonisierende Schokoladensorte für Weiblichkeit.

Das Konzept von Dagmar Titsch und ihren künstlerischen Mitstreitern von der Blauen Laterne ging auf: Über 80 Besucher strömten in den Veranstaltungsraum des Mathematikums, der zu diesem Anlass mit kleiner Bühne und romantischer Illumination ausgestattet war. Unter dem Motto „Lauschen und Berauschen“ er-



Blick auf die Bühne mit Garance (Stefanie Vera Müller) und Lacenaire (Alberto Birkhahn), im Hintergrund Isis Hemberger als Baptiste.  
Foto: Hahn-Grimm

hielten die Besucher in zehn Degustations- und Leserunden acht verschiedene hochklassige Weinsorten sowie dazu passende selbstkreierte Schokoladenfantasien. Zum Auftakt gab es beispielsweise

einen leichten Prosecco, dazu Veilchen eingebettet in weißer Schokolade, gefolgt von einem trockenen Rotwein und kleinen Stückchen einer herrlichen Zimt-Vollmilch-Verführung.

gen etwa „Diffusion“, während „Mechanic“ an Soundtracks von Actionkrisis à la „Mission Impossible“ erinnert.

„Mother's Milk“ mit Carsten Siebert (Drums), Torsten „Hardy“ Hartmann (Gesang), Christoph Barth (Gitarre) und Benjamin Schäfer (Bass) haben sich den mittelalten und neueren Stücken der kalifornischen Chilischnoten verschrieben, und so prägen Titel wie „Under the Bridge“ und „(Hey Ho) Snow“ das Bild. Hartmann gelingt es, an sein Idol heranzureichen, und besonders bei funkig-rockigen Crossover-Titeln wie „Give it away“ oder „Can't stop“ überzeugt er mit rasanter Geschwindigkeit und Textsicherheit sowie einer enormen Portion Quirlichkeit: Er hüpfert, dreht, windet sich – ganz so, wie Anthony Kiedis das auch tun würde, wenn er einen guten Tag hat. Aber auch die klaren Gesangsparts wie bei „Aeroplane“ oder „California“ überzeugen auf ganzer Linie.

Natürlich sind auch „Mother's Milk“ nicht stehen geblieben und haben sich mit ihren Idolen weiterentwickelt. Die im Sommer neu aufgenommene Nummer und aktuelle Single der „Peppers“, „The Adventures of Rain Dance Maggie“ wurde allerdings bereits wieder aus dem Programm verbannt – „zu langweilig“, findet Hardy. Zum Geburtstag hatte das Quartett auch noch Gastmusiker mit auf der Bühne: Zum tanzbaren Ohrwurm gesellte sich neben „Captain Overdrive“-Posaunist Andreas Jamin auch noch Christian Lademann an der Trompete zu den Musikern, um dem Titel ein noch funkigeres Gewand zu geben. Zum großen Finale gab es dann die Neil Young-Hymne „Keep on rockin' in a free world“ zu hören. Hierbei wurde Hardy stimmungsgewaltig vom „dynamischen Duo“ Jens Rösel und Oliver Henrich unterstützt.

Doch damit fand der Abend noch keinen Abschluss: Diesen bereiteten die Marburger von „Ashes of Pompeii“. Musikalisch nicht ganz zu den Vorgänger-Bands passend, gab es hier lauten und brachialen Emo-Postrock auf die Ohren, garniert mit epischen Progrock-Passagen, gefußt auf Hardcore-Wurzeln.



Ganz in Blau: Die zehn Tenöre aus Australien bei ihrem umjubelten Konzert in der Marburger Stadthalle.  
Foto: Wahl

Nun, auch zum Lauschen wurde dem Publikum viel geboten: Zunächst fasste eine „Stimme aus dem Off“ auszugsweise die Geschichte des Films zusammen, der in der Welt des Theaters und Varietés im Paris des Jahres 1828 spielt. Besonders spannende Sequenzen präsentierten die Akteure in historischen Kostümen auf der Bühne: Garance (Stefanie Vera Müller), Baptiste (Isis Hemberger), Frederik (Klaus Hemberger), Lacenaire (Alberto Birkhahn), Graf Edouard (Markus Walter) und Natalie (Dagmar Titsch). Und noch ein weiterer Hörgenuss kam dazu: Am Ende jeder Lese- und Degustationsrunde wurde die „Sinfonie der Sinne“ jeweils mit einem Chanson von LnM (Helene Moelo) und Richard Grünert (akustische und E-Gitarre) abgeschlossen. Die französischen Lieder, die LnM mit ihrer feinen und versonnenen Stimme präsentierte, kamen unter der virtuellen Begleitung des Gitarristen besonders gut zur Geltung. Tout ensemble: ein nettes kleines Gesamtwerk: die Stadt Gießen könnte noch mehr von solchen künstlerischen Überraschungen vertragen.